

Brigitte – Granny Aupair in Afrika

Husumer Nachrichten 26.4.16

Veröffentlicht am [26. April 2016](#)

Drei Monate als Leihgranny in Namibia

SOLLWITT „Die Zeit ist wie im Flug vergangen“, sagt Brigitte Ritz im Rückblick auf die drei Monate, die sie als „Granny Aupair“ in Namibia verbracht hat. Mitte 2015 hatte sie sich bei einer Agentur in Hamburg um eine Einsatzstelle als Leih-Oma bemüht und sich schließlich für ein soziales Projekt in einem Montessori-Kindergarten in Windhoek entschieden. Am 6. Januar stieg sie in den Flieger nach Afrika (wir berichten).

Die Arbeit im Kindergarten stellte sie sich für beide Seiten als bereichernde Erfahrung vor. „Und das war es auch“, sagt die 68-Jährige. Jeden Werktag war sie von 6.45 Uhr bis 13 Uhr für die Lütten da, sang und spielte mit ihnen. Meist wurde Englisch gesprochen, nur wenige Kinder konnten ein bisschen Deutsch. Sie kringelten sich vor Lachen, wenn „Granny Gitti“ versuchte, ihre teils ungewohnten Namen auszusprechen.

Beeindruckt war die pensionierte Lehrerin vor allem vom straff organisierten und strukturierten Ablauf im Kin-

dergarten: „Schon die Kleinsten werden zur Selbständigkeit erzogen und gründlich auf das Leben vorbereitet. Nach genauer Vorgabe holen sie sich täglich eine Übung Montessori-Materialien auf ihre Matte, um dann konzentriert zu lernen und zu spielen. Jede Woche widmeten wir uns einem anderen Thema“, erzählt sie. Sehr viel Wert wurde auf die Hygiene gelegt, vor allem auf das gründliche Händewaschen. Vormittags kümmerte sie sich gemeinsam mit ein oder zwei Kindern um den Snack: „Meist bereiteten wir Äpfel oder Wurzeln zu, Brot mit Käse oder Wurst und auch mal Joghurt mit Haferflocken und Rosinen.“

Mit der Hitze in Afrika kam sie selbst gut klar, musste aber die Kinder ständig zum Trinken anhalten und durfte sie nur eingecremt und mit Hut nach draußen schicken. Auch die Sicherheit war ein großes Thema. „Das Tor zur Straße war stets gut verschlossen und auch außerhalb des Kindergartens wurde ich immer wieder ermahnt, vorsichtig zu sein“,

erzählt die Pobüllerin, die auf Grund des chaotischen (Links-)Verkehrs in Windhoek auf das Autofahren verzichtete.

Dank vieler guter Kontakte, unter anderem zu einer anderen Granny in einem Seniorenheim, fand sie immer jemanden für einen Ausflug auf die großen Farmen und die Lodges rund um Windhoek. Mit einigen neu gewon-

nen Freunden fuhr sie für ein paar Tage ans Meer und in den Osterferien sogar eine Woche auf Camping-Safari. Das exotische Essen fand sie interessant und probierte sogar gegrillten Ziegenkopf. „Die Mopane-Raupen waren leider aus“, sagt sie, nur scheinbar bedauernd.

Einblick in die wirtschaftliche und politische Situation Namibias bekam die Nord-

friesin durch die Windhoeker Zeitungen und Gespräche über die vorrangigen Probleme des Landes, wie Wasserknappheit, das geplante Rasenquotengesetz, Vergabe von Großbauten an China und Nordkorea, während in den Armenviertel der Schwarzen jegliche Entwicklung stagniert. Bedrückend fand sie die äußerst bescheidenen Unterkünfte vieler Menschen, die oft in kargen, fensterlosen Blechhütten ohne Strom, ohne fließend Wasser und Toilette hausen. Betroffen machte sie die Erfahrung, dass sich viele Weiße den Schwarzen gegenüber oft arrogant und überheblich verhielten.

„Ich habe unglaublich viel gesehen, erlebt und gelernt in dieser Zeit“, sagt Brigitte Ritz, die im Internet fast täglich Fotos von den Tieren und bizarren Landschaften postete und ihre Erlebnisse in ihrem Blog www.granny-brigitte.wordpress.com aufschrieb. „Es war eine einmalige schöne Erfahrung. Ich kann es kaum glauben, dass ich das alles wirklich erlebt habe.“ ssl



Manche von den Lütten im Montessori-Kindergarten in Windhoek hingen wie ein Schatten an ihrer Granny Brigitte Ritz (vorn r.). PRIVAT

Husumer Nachrichten 26.04.2016

Wieder zu Hause!!!

Veröffentlicht am [16. April 2016](#)

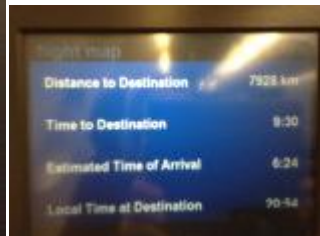
Seit genau einer Woche bin ich nun wieder zu Hause – und ich muss sagen:

Es ist einfach herrlich, wieder hier zu sein, in dieser frischen Luft, diesem Frühling mit seinen Blüten und Farben, dem Vogelgezwitscher im Garten – und bei all den lieben Menschen, die sagen, sie hätten mich vermisst und würden sich freuen, dass ich wieder da bin, und die mich so unglaublich herzlich empfangen haben.

Zum Abschluss ein Rückblick auf mein „Nach Hause kommen“: Am Mittwoch, 6. April, genau drei Monate, nachdem ich im Januar in Husum in den Zug gestiegen war, brachte Eckart mich zum Flughafen Hosea Kutako und blieb noch bis zur Erledigung aller Formalitäten. Dann war auch der letzte Abschied da... Zum Glück hatte meine Kofferwaage funktioniert, und mein großer Koffer wog eben unter dem erlaubten Gewicht von 23 kg. Das

war knapp, denn so einige Mitbringsel hatte ich natürlich eingekauft, dafür aber auch einiges Entbehrliche in Windhoek gelassen – und so passte es man eben gerade!

Recht vergnüglich war eine Übung der Flughafenfeuerwehr zu beobachten, wobei mit schwerem Gerät ausgerüstete Männer inmitten des Reiseverkehrs Schläuche auslegten, mit „Verletzten“ auf Tragen durch das Gebäude hin und her liefen, immerzu lautstark angefeuert von einem „Antreiber“, der hinter ihnen herrante! Amüsant!



Nach knapp zweistündigem Flug – Namibia unter mir entschwand mit einem doch etwas wehmütigen Goodbye – hatte ich dann fünf Stunden Zeit im Flughafen von Johannesburg. Inzwischen musste die Uhr eine Stunde weiter gestellt werden, denn zurzeit ist Namibia, soviel ich weiß, das einzige afrikanische Land, das trotz heftiger Diskussionen immer noch auf Winterzeit umstellt. Meine letzten Dollar, die ich für Südafrika in „Rand“ 1:1 hatte umtauschen müssen, blieben in den riesigen Souvenirshops, und um 19.15 Uhr hob der große Airbus A340-600 der South African Airways ab zum Rückflug nach Frankfurt. Und dann fliegt man ca. 11 Stunden durch die Nacht – ungefähr 9 bis 10 Stunden über das riesige Afrika und nur die letzten 1 bis 1 1/2 Stunden übers Mittelmeer, das nördliche Italien, die Alpen und Süddeutschland. Da wird einem schon die Größe eines Kontinents bewusst!!

Von Frankfurt nach Darmstadt mit dem Airlinerbus – und dort verbrachte ich zwei sehr schöne Frühlingstage bei meiner Familie.



Am Samstag, 9.4. brachte mich unsere Deutsche Bahn sehr pünktlich und zuverlässig (man muss sie doch auch mal loben!!!) auf direktem Wege nach Husum. Und was mich dort auf dem Bahnsteig erwartete, verschlug mir doch die Sprache! Da standen meine lieben Freunde und Freundinnen mit bunt bemalten Begrüßungsbannern, Luftballons und Sekt und strahlten um die Wette ob ihrer gelungenen Überraschung!!! (Diese Verrückten!!!! Als ob ich drei Jahre weg gewesen wäre!!!)



Und dann zu Hause – da ging es weiter! Nichtsahnend komme ich ins Haus da steht meine ganze liebe Nachbarschaft im Wohnzimmer und bringt mir ein Willkommensständchen und hat im Esszimmer Getränke und einen Imbiss aufgebaut



– da musste ich aber doch sehr schlucken! Vielen, vielen Dank nochmal an Dich, liebe Silke, an Sabine und alle Euch Lieben für diesen überaus herzlichen, großartigen Empfang! Das war einfach der krönende Abschluss einer großartigen Reise und muss daher als Abschluss unbedingt hier noch mit in meinen Blog!!!!

P.S. Wie mein Schreibtisch nach drei Monaten aussah, kann man sich ja vielleicht vorstellen, alles schön geordnet von Sabine – und was steht am Montag, 11.4. in meinem Horoskop???

„Eine Menge Papierkram hat sich in der letzten Zeit bei Ihnen zu Hause auf dem Schreibtisch angesammelt und wartet nur darauf, in Ordnung gebracht zu werden.“ Ist das zu glauben??? Wer sitzt da bei den Husumer Nachrichten und schreibt die Horoskope???????? (Silke?????)

Ich bin also wieder da und denke, dass ich hiermit den Blog „grannybrigitte.wordpress.com“ erstmal beende. Jedenfalls, was mein Abenteuer Afrika betrifft. Man weiß ja nie, was die Zukunft bringt ... (Im Moment ist noch keine Granny-Fortsetzung geplant). Noch die letzten Fotos herausgesucht, und dann also: Tschüss – vielleicht bis zum nächsten Mal und vielen Dank allen meinen „Verfolgern“! *Eure Brigitte*

Report this ad

E N D E

[Ein letzter Gruß aus Afrika](#)

Veröffentlicht am [6. April 2016](#)

TSCHÜSS WINDHOEK! TSCHÜSS NAMIBIA! TSCHÜSS AFRIKA!

So, da bin ich zum letzten Mal – nun mit einem Abschiedsgruß aus Windhoek, Namibia, Afrika! Wo sind die drei Monate geblieben??? Eben stand doch noch Silkes Artikel in der Zeitung mit der Ankündigung meiner Reise, und nun sitz ich wieder auf gepackten Koffern, denn (aus jetziger Sicht) morgen geht es nach Hause!

Der Abschied im Kindergarten war sehr emotional! Welche Entwicklung hat in dieser, doch relativ kurzen Zeit stattgefunden, und wie eng ist zu fast allen die Beziehung geworden. Da fiel es schon sehr schwer, tschüss zu sagen! Zum Abschied sangen alle für mich die Nationalhymne Namibias, und das war ein sehr bewegender Moment! Es gab liebe Worte, kleine Bilder, Geschenke und viele Umarmungen für Granny Gitti /Brigitti/ Teacher u. ä., und ich konnte mich mit Obstsalat und Vanilleeis revanchieren.

Nachmittags sorgte ich dann bei Petrus noch für ein tolles Geschenk – er schickte kräftige Regengüsse, Blitz und Donner – und herrliche Regenbögen – endlich liefen wieder mal die Riviere und ließen nur die großen Autos passieren.



Am Abend gab es noch ein ganz besonderes „Event“ im Zoopark am Tintenpalast gleich neben der wunderschönen Christuskirche. Es geht bei der Organisation „CLaSH“ kurz gesagt, darum, den Kindern Namibias zu helfen, die taub sind oder Hörschädigungen haben, dadurch natürlich auch Sprach- und Verständigungsprobleme, und die immer noch von der Gesellschaft ausgegrenzt werden und kaum Entwicklungschancen haben. Es sind in Namibia 2 % = 46.000 Kinder, die, vor allem in der ärmeren Bevölkerung, betroffen sind! Es ist schon viel getan worden, aber es reicht noch lange nicht, und so baten außer der EU-Botschafterin einige weitere Redner/innen darum, gerade diese Kinder zu

fördern, Hilfsmittel bereit zu stellen, Lehrer gezielt auszubilden und das Schulsystem diesbezüglich weiter zu entwickeln. Ein Film zu diesem Thema und ein Gedicht, wunderbar vorgetragen von einem gehörlosen Mädchen, gehörten ebenfalls zum Programm.

Nicht unerwähnt bleiben sollen das Ambiente (alles unter geschwungenem Zeltdach, das noch kurz vorher bei dem starken Gewitter zusammen zu brechen drohte), die lukullischen Köstlichkeiten des Caterings, die uns Gästen serviert wurden, musikalisch untermalt von der Band „Ongoma Drummers“. Ein gelungener Abend, der viel Stoff zum Nachdenken lieferte.

So, nun ist inzwischen mein Abreisetag angebrochen, noch eine letzte Nacht in Windhoek, und dann geht es heim! Es hat Spaß gemacht, Euch alle, die mich so treu, gespannt und aufmerksam begleitet haben, ein bisschen auf meine große Reise mitzunehmen! Aber es war auch Arbeit und hat recht viel Zeit (und auch Schlaf muss ich zugeben) gekostet! Ich danke Euch für Eure lieben Kommentare und ermunternden Zeilen, und ganz besonders danke ich Silke, meiner tollen Nachbarin, die meine Mails und Fotos in die passende „Blogform“ gebracht hat!!!

Ein Foto der Christuskirche in Windhoek ist, denke ich, ein schöner Gruß aus dieser Stadt, die für lange/kurze drei Monate mein „Zuhause“ war.

Tschüss nach Deutschland, *Eure Brigitte*

[Die vielen kleinen Tiere](#)

Veröffentlicht am [4. April 2016](#)



Nach all den vielen großen Tieren Afrikas – (heute beobachteten wir auf der Farm GocheGanas wohl etwa 14 Giraffen, die langsam und majestätisch zum Wasserloch und durch das Buschgelände schritten!) – hab ich noch ein paar Fotos von den kleinen, die mir ab und zu begegnet sind.

Die kleinsten – winzige Ameisen, die uns hier im Haus in der letzten Zeit so sehr geärgert haben, dass nun ein Kammerjäger her musste, um ihrer Herr zu werden – ja, die hab ich nicht fotografiert!!! Auch bei mir in der „flat“ waren sie zu Hunderten überall, auf dem Teppich, im Bad rund um die Badewanne und in der Küche. Sprühen und wegfegen half nicht mehr. Die Lösung ist nun folgende: es wird ihnen überall etwas „Futter angeboten“ (durchsichtige, dickflüssige Masse), die sie sich in ihre Nester holen und es dort gemeinsam auffressen und dann sterben. Die Wirkung habe ich selbst an der Wanne beobachtet. All die vielen zig Tierchen verschwanden eins nach dem anderen in den kleinen Löchern, aus denen sie nun zu Beginn der kälteren Jahreszeit heraus gekommen waren, und seitdem ist Ruhe! Innen und außen werden wohl verschiedene Methoden angewandt, das kann ich hier jetzt nicht erklären.



Ansonsten gab es hier, außer den kleinen Mossies, den Mosquitos in den ersten heißen Wochen, keine Quälgeister. Diese kleinen Grashüpfer, Käfer, Schmetterlinge, Würmer (den Schongo Lollo, den lackschwarzen dicken Tausendfüßler kennt Ihr ja schon) und anderen Krabbeltiere sind ja harmlos. (*Wer die Tierchen näher betrachten möchte, einfach ins Bild klicken!*)



Etwas größer war da der Waran, der uns neulich im Vorgarten besuchte, aber dann bald wieder verschwunden war. Unglaublich viele Vögel zwitschern hier herum. Die interessantesten für uns sind vielleicht die verschiedenen Arten von Webevögeln, die entweder einzelne Nester bauen, die dann in den Bäumen schaukeln, oder ganze Wohnkolonien aneinander“weben“, die so schwer werden können, dass dicke Äste abbrechen und zu Boden fallen. So ein Nest habe ich mal von unten fotografiert, da sieht man sehr gut die vielen Einfluglöcher! Man mag zuerst gar nicht glauben, dass diese bunten kleinen Gesellen solche riesigen Gebilde zustande bringen können. – Und ein Gezwitscher ist das!!!



Ja, eine Möwe ist auch dabei! Die saß in Swakopmund genau so auf der Laterne wie die Möwen bei uns – das musste ich festhalten, und das Loch im Sandboden der Wüste, – – ja, der Bewohner war wohl gerade ausgegangen oder steckte in seinem Haus und wollte seine Ruhe haben.





Außer den „Big 5“ = Löwe, Elefant, Rhinoceros, Wasserbüffel und Gepard, gibt es die „Small 5“ der Namibwüste, zu denen kleine durchsichtige Geckos, Skorpione, die kleine Sidewinder-Schlange, die „dancing white lady“, eine interessante Spinne, ein Chamäleon und/oder „lizards“, kleine Eidechsen, gehören.



Wir haben einige dieser kleinen Wüstenkrabber gesehen. Als ich die Düne zum Dead Vlei runterrutschte, eilte so ein winziger durchsichtiger Gecko an mir vorbei nach oben, hätte sich aber sofort in den Sand eingegraben, wenn ich ihm zu nahe gekommen wäre. Googelt man die „Small 5“, werden aber auch andere Tiere genannt, die genau den „Big 5“ entsprechen, das wird dort erklärt.

So, das war's von den Kleinen! Und ich grüße auch alle Großen, Eure *Brigitte*

[Dead Vlei und Sesriem Canyon](#)

Veröffentlicht am [3. April 2016](#)

Southern Swing Safari Teil IV

Tag 6: Mi., 23.3. Forts. Dead Vlei und Sesriem Canyon

Nach unserem üppigen Frühstück fahren wir weiter zum nächsten Abenteuer, einer ca. 5 km Wanderung mit unserem Guide Ian teils durch ebenen Wüstensand-, teils über harte, aufgerissene Lehm Böden und mehrmals wieder: Düne rauf und Düne runter! Ian erklärte uns viele Tierspuren und auch das, was sie sonst noch so hinterlassen, dazu Bäume und Sträucher sowie die Wüste um uns herum mit den bereits genannten „Giganten“ Big Daddy und Big Mama gegenüber.



Eine letzte hohe Düne galt es noch zu „bezwingen“ (ich barfuß – autsch, das wurde jetzt mittags doch ganz „schön“ heiß an den Fußsohlen!!!) – und da lag vor unseren Augen das „Dead Vlei“, derart surreal und bizarr, dass man es nur mit Bildern von Salvador Dali vergleichen kann. (Entschuldigung = oft benutzter Vergleich!) Vlei = Pfanne oder Senke, die dadurch entstanden ist, dass der Fluss Tsauchab Lehm- und Schlammmassen (wieviele m???) heran transportierte, ihm aber durch die Dünen der Weg abgeschnitten wurde, und er sozusagen „im Sande verlief“. Die Kameldornbäume konnten mit ihren Wurzeln kein Wasser mehr erreichen und begannen abzusterben. So stehen nun nur noch die letzten als bizarre Gerippe auf dem fast weißen Erdboden und stellen ein abstraktes Gemälde dar: knallblauer Himmel, rote Dünen, weiße Erde und die schwarzen Baumskelette = unglaublich und unvergesslich!

Zurück ging es etwas schneller mit einem Shuttle-Jeep und weiter in unser Camp zum Lunch. Bis zum Abendausflug war nun Zeit zum Relaxen, Erfrischen im Pool oder auch mal eine halbe Stunde Wifi/Internetmöglichkeit in der Lodge nutzen.

17 Uhr: Abfahrt zum Sesriem Canyon in der Nähe. Ihren Namen hat diese Schlucht, weil es sechs Riemen vom Ochsengespann, aneinandergebunden, brauchte, um an das Wasser unten im Canyon zu gelangen. Erst wenn man ziemlich nah an der Kante steht, erkennt man diese schmale Schlucht, in die wir nun hinunter steigen. Einige Bäume und Büsche klammern sich krampfhaft an den Felsen fest und wachsen schräg nach oben ans Licht. Auch hier ist Ian dabei und erklärt uns, wann und wie diese Klamm, wie wir sagen würden, entstanden ist. Wir klettern über große und kleine Stufen bis auf den Boden, der nur alle Jubeljahr mal überflutet wird. In den Felswänden sehen wir viele Löcher von herausgefallenen Steinen, sehr praktisch als Nester und Höhlen für die Vogelwelt! Schließlich kraxeln einige von uns noch zu einem kleinen, übrig gebliebenen Wasserloch, das recht unangenehm riecht und in dem sich ab und zu etwas bewegt, aber ein Monster springt zum Glück nicht heraus!



Nach unserem letzten gemeinsamen Sonnenuntergang am Canyon werden wir im Camp von Stevie erwartet, der uns verwöhnt mit Rindfleisch in indischer Soße, Blumenkohl, drei verschiedenen Sorten Bohnen und Reis. Wie werden wir diesen Luxus einer Campingsafari vermissen!!!



Tag 7: Do, 24.3. Rückfahrt und Abschied

Der letzte Morgen ist da! Nach dem Abbau unserer Zelte gibt es um 7.00 Uhr wie immer ein gemeinsames Frühstück, dann werden Zelte, Matratzen, Schlafsäcke, Gepäck, Tisch, Stühle, Geschirr und Lebensmittel verstaut, und um 8 Uhr sitzen wir alle im Bus.

Auf Wunsch machen wir einen kleinen Umweg über Solitaire, eine Lodge, in der es den besten „applecrumble“ geben soll, und den wollen wir uns nicht entgehen lassen! Tatsächlich ist die Kuchenauswahl unwiderstehlich groß und lecker!

Endlos lange Sandpisten bringen uns nun allmählich der Zivilisation wieder näher, durch die Naukluft Mountains und die Bergketten des Khomas Hochlandes Richtung Windhoek. Nach fast 350 km machen wir noch einen letzten Lunchstop, und allmählich kommt Abschiedsstimmung auf. Eine so erlebnisreiche Woche hat vor allem uns vier „Mädels“ einander nahe gebracht, und wer weiß vielleicht sehen wir uns mal wieder. Unsere Australierin Polly wird im Herbst in Carcassonne in Frankreich sein, und das ist schließlich in Europa, oder??? In Windhoek werden wir alle „zu Hause“ abgeliefert, und ich bin als Letzte um 16 Uhr zurück. Einen Tag später schon flog Romana gen Westen nach Los Angeles und Polly in die entgegengesetzte Richtung nach Australien zurück. Cordie und ich bleiben noch ein bisschen „in der Mitte“, hier im Süden Afrikas, aber diese Woche, die wir gemeinsam erlebt haben, war etwas ganz Besonderes! Und unseren beiden Guides, die uns so zwischen 2000 und 2400 km weit durch die Weiten und Wunder Afrikas begleitet haben, gilt ein ganz herzliches Dankeschön = Danki!

Herzlich grüßt Euch wieder einmal *Brigitte*

Sossusvlei und die Düne 45

Veröffentlicht am [2. April 2016](#)

Southern Swing Safari Teil III

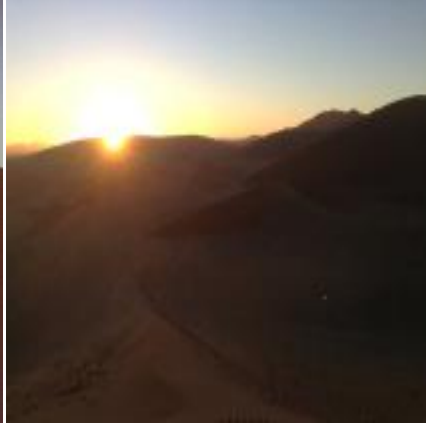


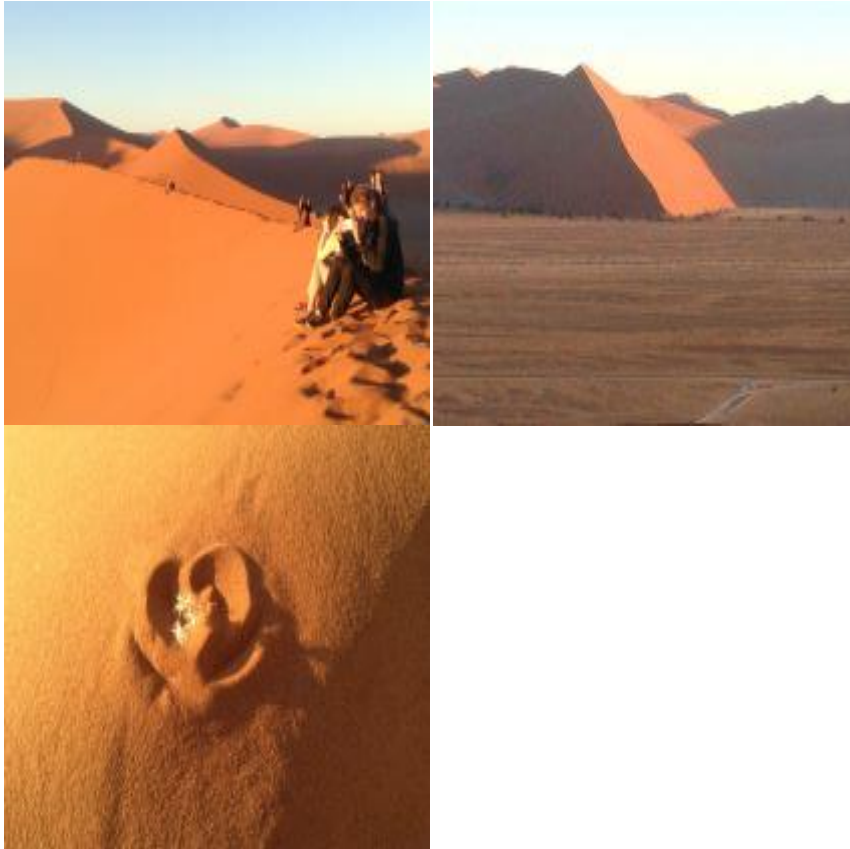
Tag 6: Mi., 23.3. Sossusvlei

Um kurz vor 5 Uhr hieß es „Raus aus den Schlafsäcken!“, denn um 5.15 Uhr ging es schon los zur großen Dünenbesteigung. Das Sesriem-Camp liegt am Eingang des Namib-Naukluft Nationalparks, etwa 45 km von der wohl berühmtesten Düne entfernt, die man der Einfachheit halber alle nummeriert hat, daher der „Name“. Da es noch dunkel war, konnten wir noch nicht viel von den Sandgebirgen sehen, die als die höchsten der Welt gelten.

Der Parkplatz am Fuß der etwa 170 m hohen Düne war schon recht gut besucht, denn wer oben den Sonnenaufgang erleben möchte, muss sich frühzeitig auf den Weg machen – und das wollten viele andere auch. Gegen Viertel nach sechs stapften wir also los, und das war bei einer ziemlichen Steigung durch den lockeren, weichen Sand gar nicht so einfach. Immer wieder mussten wir für ein paar Augenblicke stehen bleiben. Dabei wanderte der Blick ständig auch nach rechts, denn dort ging jetzt fast gleichzeitig mit dem Sonnenaufgang der Mond unter (wir hatten gerade Vollmond!).

Diese [Video](#) gibt einen kurzen Eindruck von der Besteigung, wobei es natürlich nicht die höchste Düne der Welt ist, wie ich darin behauptete, sondern eine der höchsten.





Wer schlau war, ging in den Fußspuren seines Vordermanns, das war dann fast wie Treppen steigen. Eine knappe Dreiviertelstunde brauchten wir bis ganz nach oben, und allmählich wurde es heller. Schließlich saßen wir da im schon rötlich schimmernden Sand auf dem schmalen Dünenkamm und warteten auf den großen Moment – – – und dann blitzten die ersten Strahlen hinter der nächsten hohen Düne hervor, tauchten alles rundherum in orangefarbenes Feuer und ließen unglaubliche Schattenbilder entstehen.

Die Namib ist ja, wie ich schon mal erwähnte, mit etwa 80 Millionen Jahren die älteste Wüste der Welt. Manche dieser Dünen aus buntem Quarzsand, die ihre Farbe durch das Eisenoxid haben, wandern bis zu 10 Metern im Jahr. In der Nähe liegen übrigens der noch höhere „Big Daddy“ (bis 350m hoch) und „Big Mama“.

Der Abstieg war dann ein großer Spaß! Wie in einer riesigen Sandkiste lief, glitt und rutschte man (wenn man wollte) auch sogar den steilen Abhang seitlich hinunter – und barfuß war das besonders schön! Unten angekommen, hatten unsere Guides uns ein Superfrühstück mit Rührei, Speck, Bohnen und allem Drumherum bereitet – genau das konnten wir jetzt gebrauchen und ließen es uns mit Blick auf die grandiose Dünenwüstenwelt ringsum gut schmecken!



Wer Lust hat, kann „Sossusvlei“ (und natürlich auch andere Sehenswürdigkeiten Namibias) mal googeln. Da gibt es wirklich tolle Fotos, Reiseberichte und Beschreibungen! Hier ein erster Link: [Sossusvlei](#)

[Southern Swing Safari Teil I](#)

Veröffentlicht am [1. April 2016](#)

Am Tag nach der „Zauberflöte“ ging unsere Campingsafari „7 Day Southern Swing“ in Richtung Süden Namibias los. Wir, d.h. Cordula und ich, Polly aus Australien, Romana aus Holland und ein Schweizer Ehepaar mit ihrem erwachsenen Sohn. Dazu unsere Guides Ian und Stevie, die uns aufs Allerbeste gefahren, informiert, bekocht, umsorgt und unterhalten haben. *Wie immer gilt: Zum Vergrößern der Fotos einfach ins Bild klicken!*

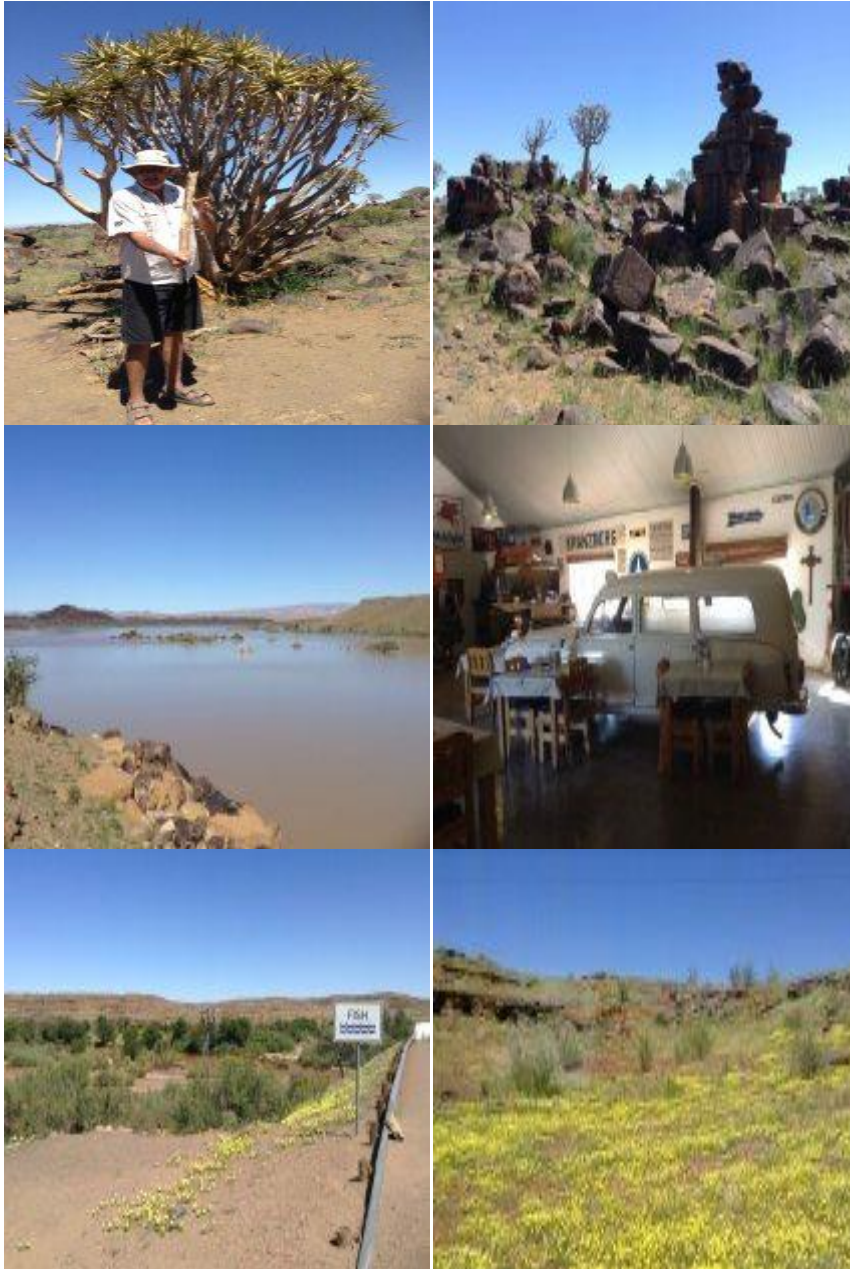




Tag 1: Fr., 18.3. Kalahari, Lodge Bagatelle, Oryxherde, Giraffe und Sundowner

Es ging also nach Süden nach Rehoboth, wo wir uns noch mit einigen Vorräten eindeckten, u. a. mit einem Fläschchen Gin und ein paar Dosen Tonic für den abendlichen Sundowner! Nachmittags erreichten wir dann unser erstes Ziel, die Lodge „Bagatelle“ am Rande der Kalahari. Dort erwartete uns ein erfrischender Pool und nach dem Aufbau der Zelte ein „late afternoon sunset drive“ im offenen Jeep – und das war einfach traumhaft! Dieses Stück Kalahari hat mich bezaubert: sanfte rote(!) Sanddünen, recht dicht mit grünem Buschwerk bewachsen, viele Bäume, meist Kameldorn, zwischen den Dünen, die parallel in Wellen verlaufen, breite Grasflächen, und darüber der leuchtendblaue Himmel! Diese Farben: rot-grün- blau!!! Große Herden von Oryxantilopen, Springböcke, Impalas und Zebras ließen sich von uns nicht stören, und ganz zum Schluss, auf der Rückfahrt zum Sundowner oben auf einer Düne, bekamen wir schließlich doch noch eine Giraffenfamilie zu Gesicht, das war die Krönung dieses Tages!

Ich muss mich kürzer fassen – sieben Tage kann ich eigentlich nur skizzieren!



Tag 2: Sa., 19.3. Köcherbäume, Playground of the Giants, Nautedam, River Fish und gelbe Blumen, Canyon Roadhouse

Der nächste Tag führte uns über Mariental und Keetmanshoop ins Gebiet des Fish River Canyon. Wir machten Halt, um uns die so merkwürdig aussehenden Köcherbäume (Aloe dichotoma) anzusehen und bekamen eine Führung (Mesosaurus Fossilien und Giants Playground, eine Auftürmung von Felsbrocken, eben als hätten dort Riesen gespielt).

Tag 3: So., 20.3. Fish River Canyon

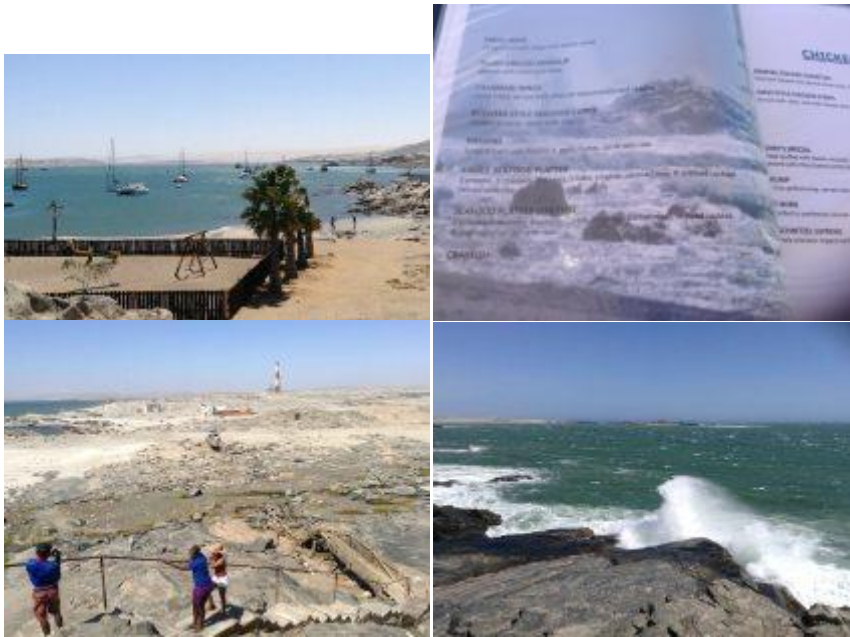
Sonntag um 6 Uhr aufstehen, denn den Sonnenaufgang wollten wir am Fish River Canyon erleben, dem (wie oft gehört?) zweitgrößten der Welt. Er ist 500 Millionen Jahre alt, 160 km lang, bis zu 27 km breit und bis zu 550 m tief! Mit dem Zunehmen des Sonnenlichts am Morgen gerieten wir schon ins Staunen! Langsam verschwanden die Schatten aus den Tiefen der Schluchten, ganz unten glänzte der Fluss als schmales Band und immer neue

Farbabstufungen tauchten auf. Grandios! Man kann den Canyon in einem mehrtägigen, angemeldeten Trail und mit einem Führer durchwandern, was Polly und Cordie sofort für die Zukunft einplanten. Gegen Abend machten Cordula und ich dann aber allein eine zweistündige Bergwanderung und erlebten den Sonnenuntergang weit oben in den Felsen, um dann bei hellem Mondlicht in unser Camp zurückzukehren, wo man schon mit Beefstew, mit süßem Mais gefülltem Kürbis, Gemüse und Reis auf uns wartete.

[Southern Swing Safari Teil II](#)

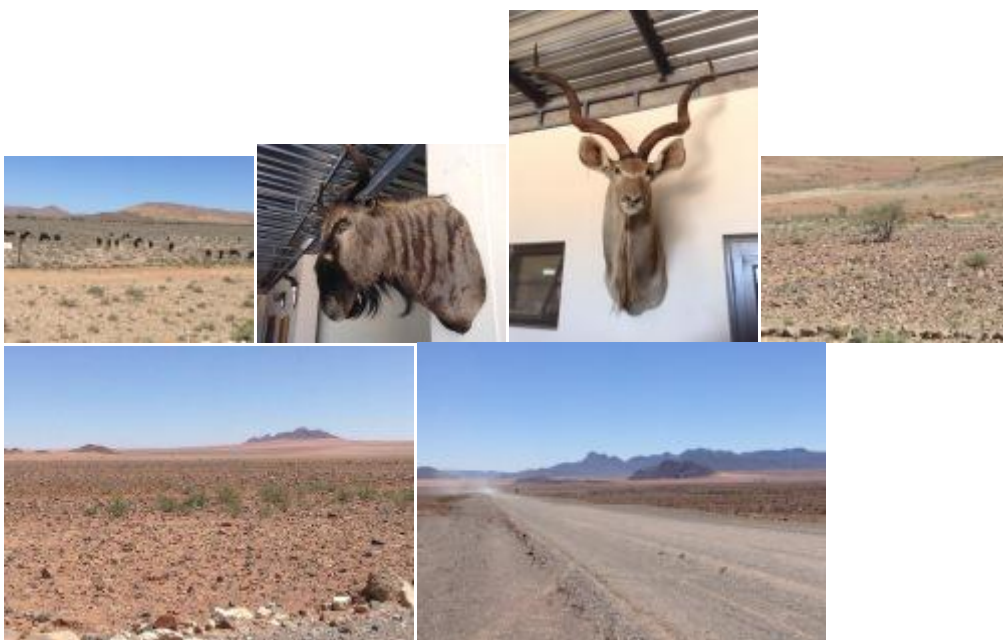
Veröffentlicht am [1. April 2016](#)





Tag 4: Mo., 21.3. wilde Pferde, Kolmanskop, Lüderitz, Díaz Point

Am Montag standen Kolmanskop und Lüderitz auf dem Programm. Auf der Fahrt dorthin überquerten ein paar der berühmten Wildpferde Namibias die Straße, ganz ruhig und ohne uns zu beachten. Die Häuser der Geisterstadt Kolmanskop, wo Anfang des letzten Jahrhunderts Diamanten gefunden wurden und eine blühende kleine deutsche Stadt entstand, hat sich die Wüste zurück geholt. Viele Gebäude sind innen vom Sand teilweise zugeweht und zerstört, manches aber auch erhalten geblieben, und wir hörten auf einer Führung viel Wissenswertes, Spannendes und Erstaunliches. Lüderitz überraschte mit einer herrlichen, glitzernden Bucht voller Schiffe, erfrischendem Wind, vielen alten deutschen Gebäuden und Straßennamen sowie leckeren Fischgerichten am Hafen. Ein Abstecher noch bei wirklich stürmischem Wind rauf zum Díaz Point, wo der portugiesische Seefahrer 1488 landete, mit vorgelagerter Robbeninsel und Halifax Island mit seinen Pinguinen.



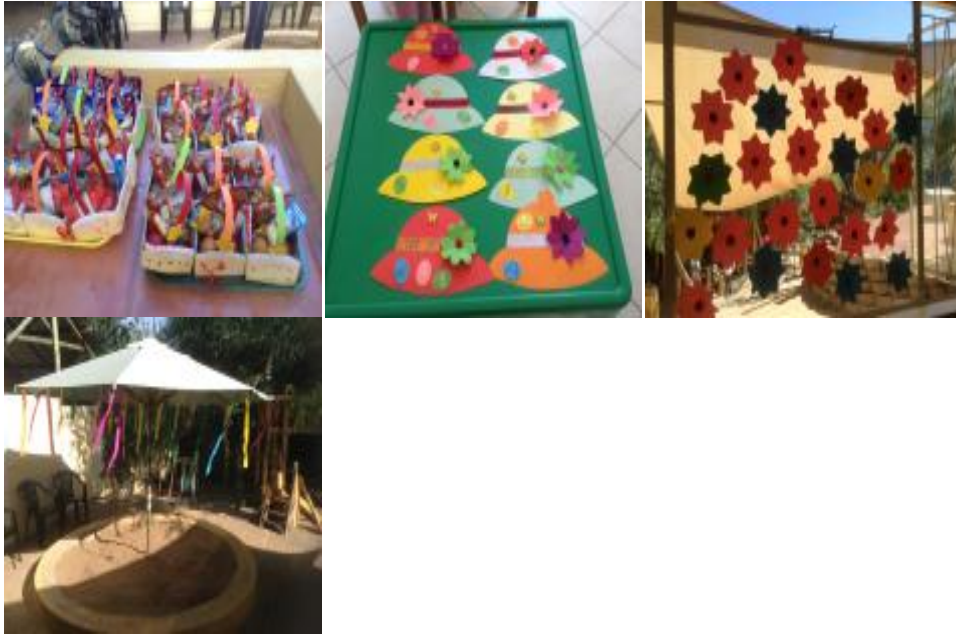


Tag 5: Di., 22.3. ein Kudukopf, ein Harte Beest (eine Art Kuhantilope), ein Zebra, die Landschaft, eine unendliche Straße, Wüste und unser Camp Sesriem

Die nächsten beiden Nächte würden wir unsere Zelte am Sesriem Canyon aufbauen und von dort unsere Touren in die Namib und zu den höchsten Dünen der Welt machen. Ungefähr 350 km auf Sandpisten mit den unterschiedlichsten, ständig wechselnden Landschafts- und Vegetationsformen, das ist mit wenigen Worten nicht wiederzugeben; wir haben es einfach genossen, fotografiert, bestaunt, manchmal aber wohl auch verschlafen! Am Ziel angekommen, schnell die praktischen Zelte aufgebaut, unter einem riesigen Kameldornbaum, diesmal begrenzt von einem niedrigen Steinwall. Ab in den Pool, etwas entspannen, dann Fahrt zu den ersten Dünen, noch eine und auf die nächst höhere auch noch- Sonnenuntergang, der wievielte???? Barfuß!!! Herrlich weich dieser Sand, und ein paar kleine interessante Tierspuren! Skorpione, golden mule, ein Dünenmaulwurf, eine white jumping lady spider (oder so ähnlich). Aber die haben eher Angst vor uns als wir vor ihnen. Im Camp zurück gibt's Lammkoteletts, Bratwurst, süße Kartoffeln, Gemüse und Salat = Stevie war wieder fleißig! Danach quatschen wir vier „Ladies“ noch eine Weile am Feuer in unseren Campingstühlen, bevor wir in unsere Zelte krabbeln und uns auf den morgigen Tag freuen – der mit der „Besteigung“ einer der höchsten Dünen der Welt beginnen soll.

[Ostereiersuche – Easter Egg Hunt](#)

Veröffentlicht am [18. März 2016](#)



Es gibt in Namibia ja nicht nur Landschaft und Tiere zu sehen und zu erleben, sondern auch hier „steht Ostern vor der Tür“ und damit einige Aktivitäten, die ich mitgemacht habe. In unserem Kindergarten war am 12. März schon „Easter Egg Hunt“. Da haben wir vorher über 100 Eier gekocht und gefärbt, die der „Easter Bunny“ mit ein paar anderen Leckereien in selbst gebastelte Körbchen gelegt und auf dem Spielplatz versteckt hat. Alles war mit bunten Bändern, Papierblüten und -hüten und Eiern geschmückt. Als die Kinder mit Eltern und Geschwistern kamen, ging die fröhliche Suche los. Für die Großen hatten wir belegte Brötchenplatten, Kaffee und Tee vorbereitet, und bei herrlichem Sonnenschein hatten die Eltern mal etwas mehr Zeit für Gespräche – auf Englisch, Deutsch, Afrikaans... ein gelungener Vormittag!



Am Mittwoch fand die große Eiersuche dann im SOS-Kinderdorf statt, wie jedes Jahr von den Rotariern durchgeführt. Das bekam ich nun vor allem dadurch mit, dass Eckart als Hauptorganisator für den reibungslosen Ablauf verantwortlich war, und da gehörte schon Einiges dazu! Am Tag vorher packten wir 87 Tüten, gefüllt mit allerlei gestifteten sowohl praktischen als auch leckeren Dingen und auch wieder gefärbten Eiern. Diese Tüten bekamen

die Kinder, wenn sie vorher versteckte kleine Marken o.ä. gefunden hatten. Zur Stärkung gab es dann Brötchen mit Würstchen (ähnlich Hot Dogs) und Getränke. Nach Eierlaufen und anderen Spielen tobten sich vor allem die Jungs auf dem Sportplatz aus, indem sie einen Autoreifen als Trampolin benutzten und tolle Sprünge und Überschläge machten. Viele Helfer fasten mit an und bereiteten den Kindern wieder einmal einen ganz besonderen Nachmittag!



„Die Zauberflöte“

Ja, und heute (Donnerstag) nun habe ich etwas ganz Wunderbares erlebt – ich war in der Waldorfschule zur Aufführung der „Zauberflöte“! Ich hatte das Plakat schon vor einiger Zeit gesehen, und so fuhr ich mit „Dial a cab“, diesmal mit Max, einem älteren Fahrer, mit dem ich mich sehr nett unterhalten habe, raus nach Avis zur Waldorfschule. Hier gibt es dazu noch zwei kurze Videos: [Video 1](#) [Video 2](#)

Es war einfach großartig, wie die Schüler und Schülerinnen der 6. und 7. Klasse und Chor der 11. Klasse – auf Deutsch!!! – in einer natürlich gekürzten Fassung die uns so gut bekannte Mozartoper auf die Bühne brachten! Ich war wirklich begeistert und mit mir viele Zuschauer, Alt und Jung. Ein Lehrer las die überleitenden Texte auf Deutsch, die Musiklehrerin begleitete am Klavier, und unterstützend waren ehemalige Schüler als Sänger und Instrumentalisten dabei. Kostüme und Kulissen, Solisten und Chor – großartig! Deutsch ist, wie mir eine Mutter erzählte, bis zur 8. Klasse Unterrichtssprache in allen Fächern, ab dann erst Englisch. So war der Gesang, wenn auch vielleicht etwas „anders gefärbt“ ganz prima und deutlich zu verstehen. Zur „Belohnung“ gab es von der unglaublich energiegeladenen Musiklehrerin dann für jede/n Mitwirkenden na????? eine Mozartkugel!!!! Und natürlich tosenden Applaus!

Nun mach ich eine kleine Pause! Morgen gibt es eine Woche Osterferien, und es geht sieben Tage in den Süden auf die „7 Day Southern Swing Tour“, wieder als Campingsafari und wieder mit Wild Dogs, und auch wieder mit Cordula! Darauf freu mich mich nun. Also, bis „die Tage“ Mit lieben Grüßen von *Brigitte*

Farmbesuch bei Freunden

Veröffentlicht am [26. Januar 2016](#)



Am Sonntag dann hatten wir eine Einladung zum Kaffee auf eine Farm von Freunden. Wir fuhren erst eine halbe Stunde auf der sehr guten B1, unseren Bundesstraßen vergleichbar, nach Süden, und bogen dann auf meine erste namibianische Schotterstraße ab. Da soll es die Kategorien C bis F etc. geben. Diese war wohl noch eine der besseren, hatte es aber in sich, denn es ging immer zum Teil steil rauf und runter durch die Senken/Furten. Die waren nun zwar trocken, aber man konnte sich gut vorstellen, dass es fast unmöglich sein muss, die Strecke zu befahren, wenn „die Riviere laufen“! (Ihr wisst ja inzwischen, was das bedeutet!)



Nach einer weiteren halben Stunde durch weites, zurzeit grünes Buschland – einmal saß tatsächlich ein großer Affe am Wegrand – kamen wir auf der Farm an und verbrachten in kleiner gemütlicher Runde mit interessanten Gesprächen dort einige nette Stunden. Es gibt einige Esel dort, Gänse, Hühner und Pferde. Da werde ich vielleicht einmal reiten können, das wäre was!

Zurück ging es in den Sonnenuntergang hinein mit traumhafter Kulisse. Leider waren von den Giraffen, die sich dort zuweilen zeigen, an diesem Abend keine zu sehen. Schließlich fuhren wir bei Vollmond auf das riesige Lichtermeer von Windhoek zu, das sich weitläufig vor uns ausbreitete. Dieser Anblick beschloss mein zweites Wochenende, das mir wieder so viel Neues und Schönes bescherte. Für heute gute Nacht und liebe Grüße, *Brigitte*

[Holzmarkt in Okahandja](#)

Veröffentlicht am [26. Januar 2016](#)



Eigentlich wollte ich mich gleich melden, nachdem ich mich im Pool erfrischt hatte. Stellenweise an der Oberfläche 30 Grad Wassertemperatur durch die Sonneneinstrahlung, das vermischte sich aber dann zu 24 Grad – sehr angenehm!

Vom Holzmarkt möchte ich erzählen, zu dem Eckart und ich am Samstag nach Okahandja gefahren sind, 70 km nördlich von Windhoek. Es handelt sich am Eingang der Stadt um eine lange Reihe von kleinen Hütten, in denen Tausenderlei Kunsthandwerk sprich Souvenirs feilgeboten werden: Tiere, Schalen, Schmuck, Skulpturen, Wanddeko, Masken, Figuren, Alltagsgegenstände, Stoffe, Kleidung und anderes mehr aus verschiedenen Hölzern, Metall, Stein, Perlen, Leder, Edelsteinen, Knochen, Hörnern, Zähnen, Früchten u.a. Ich hab mir erst einmal alles angeschaut und den mich umschwirrenden Händlern gesagt, ich würde wieder kommen! Das werde ich auch, wenn ich denn weiß, was für Dinge ich wirklich mit nach Hause nehmen möchte und kann, ohne einige weitere Koffer kaufen zu müs



sen!!! Anschließend kaufte Eckart in einem kleinen Laden „Biltong“. Das sind (s. Foto) getrocknete Stangen, Scheiben oder Stücke von Rind, Springbock, Gemsbock oder Elenantilope. Die sind zuerst superhart! Man kaut sie, vorausgesetzt die Zähne machen das mit!, und dann wird das eine würzig-saftige, wohlschmeckende Sache = gut für die Kaumuskulatur!





Es folgt gleich noch ein zweiter Bericht: Der Farmbesuch!

[Noch mehr zur „Regenzeit“](#)

Veröffentlicht am [25. Januar 2016](#)

Windhoek liegt etwa 1.600 m hoch und es ist, wie ich schon erzählte, recht hügelig. Die Straßen verlaufen zum Teil ziemlich steil. Durch die Senken fließen aber (quer zur Straße),



wenn es geregnet hat, die Flüsse = Riviere, wie sie hier heißen und überschwemmen die Furt teils auf erheblicher Breite und auch Tiefe (kann laut Schild am Straßenrand bis zu 1,20 m sein)! Da kommt dann ein normales Auto evtl. bzw. bestimmt nicht mehr durch. Dann heißt es oft warten, bis die Riviere „nicht mehr laufen“ und das kann dauern!



Ich hab ein Foto vom Bau einer Furt gemacht, die alle betoniert werden, weil Teer einfach weg- oder unterspült würde und Brücken auch einfach weggerissen würden. Das ist schon eine Sache, die wir gar nicht kennen und einen staunen lässt.



Den Wasserturm sehen wir von „zu Hause“ aus am gegenüber liegenden Hang. Von dort oben habe ich das Foto auf unseren Stadtteil gemacht. Der „Eierbecher“ ist ein markanter Punkt und weithin sichtbar.

Die Niederschläge waren übrigens sehr unterschiedlich in Namibia, stellenweise kaum etwas, dann wieder bis zu 185 mm in zwei Tagen. Es ist jedenfalls alles schön grün hier zurzeit (die Natur explodiert regelrecht nach dem Regen), während noch vor drei Wochen alles graubraun und kochentrocken war.

In der Nacht zum Samstag gab es ein Stück die Straße runter einen Wasserrohrbruch, der ein Riesenloch in die Straße gerissen hat. Ein Pkw und ein Laster sind da reingefahren, ich sah schon Fotos, und das sah gar nicht gut aus, es wird vermutlich morgen in der Zeitung stehen. Das Wasser, das noch in der Leitung war, wurde dann herausgepumpt und strömte stundenlang einfach heraus – und das bei dem Wassermangel in der Stadt! Ob man es nicht



abstellen konnte oder auffangen??? Wir sind gespannt, wie lange die Reparatur dauern wird, die Hauptstraße ist jedenfalls voll gesperrt! Vom Wochenende hab' ich noch mehr zu berichten... das folgt in Kürze! Eure *Brigitte*



Dier Zeitungsausschnitt links beweist die große Bedeutung, die Regenfälle hier haben.

Ich bin tatsächlich hier!

Veröffentlicht am [21. Januar 2016](#)



Endlich gibt es den Beweis, dass ich wirklich in Windhoek angekommen bin! Hier seht Ihr mich mit den meisten „meiner Lütten“, um es mal heimatlich auszudrücken, im Jungle Gym, dem Kletterspielplatz. Dann sind da drei der sehr netten einheimischen Erzieherinnen: Elizabeth, Silvia und Karin. Und schließlich lernt Ihr meine kleine Freundin Tinotenda kennen, die mir immer wie ein Schatten folgt. Sie hat mir ein Lied vorgesungen, das Ihr bei genauem Zuhören bestimmt erkennt, oder?

Heute ist Donnerstag, und seit drei Tagen atmet Namibia (jedenfalls stellenweise) richtig auf, denn es regnet!!!! Nicht ununterbrochen, aber es gab doch ergiebigen Niederschlag. So etwa 28 bis 35 mm. Immer mal wieder einen kräftigen Guss und die ganze letzte Nacht hindurch. Zum Kindergarten fahren wir den Berg runter und müssen durch eine betonierte Senke, die eigentlich eine Furt ist und immer trocken. Heute Morgen nach dem vielen Regen floss der „River?“ da nun aber durch, und die Senke stand unter Wasser. Da muss man dann durch, wenn das Auto entsprechend ist, oder ansonsten einen Umweg fahren. Wir kamen durch!!! Eckart erzählte gerade, dass im hinteren Spielplatzbereich des Kindergartens heute Nachmittag das Wasser etwa 40 cm hoch stand! Hinten am Hang im Garten kann man beinahe zugucken, wie nach dem Regen die Felsen grün werden, d.h. Moose und Flechten regelrecht hervorschießen und sich ausbreiten, bis sie dann nach ein paar Tagen Sonne und Hitze wieder „verschwinden“.



Nun zu den Tieren: Bisher habe ich außer ein paar wilden Affen auf einer Wiese noch keine großen Tiere gesehen. Hier rundherum gibt es (der Größe nach) winzige Ameisen (dafür sehr

viele!!!), Moskitos (haben mir bisher nichts bis kaum etwas getan!), Fliegen, Käfer, Eidechsen, Fledermäuse, riesige Tausendfüßler = Shongo Lollo (s. Foto), Katzen, Hunde (sehr viele in der Nachbarschaft rundherum, die abends manchmal alle gleichzeitig ein unglaubliches Gebell anstimmen! Naja, hier haben fast alle Häuser außer ihren Alarmanlagen ihre Alarmhunde!). Dann viele verschiedene Vögel, die Schwalben sind übrigens jetzt hier, Spatzen, schlanke kleine Tauben und „mousebirds“, die einen langen dünnen Schwanz haben. Erzählt hat Eckart mir von einer Zebraschlange = spitting cobra, die etwa zweieinhalb Meter lang war und einen Durchmesser von einem Meter – – – Quatsch!!! – aber immerhin ca. 7 cm hatte und die sich mal auf der Terrasse lang schlängelte. Sie kann



spucken, und ihr Biss ist sehr giftig, er zersetzt in kurzer Zeit den betroffenen Körperteil, und da kommt dann alle Hilfe zu spät, oder es muss großzügig weggeschnitten werden! Sie hat „unserer“ Hündin „Gipsy“ hier in die Augen gespuckt, und das ist wohl auch der oder ein Grund, warum sie nun blind ist! Na, da hab ich Euch jetzt aber Angst gemacht, oder? Wolltet Ihr mich nicht alle besuchen?????? Dieses Tier muss ich aber auch nicht wirklich kennen lernen!!!!

Jetzt wieder raus und rauf zum Sundowner, denn heute Abend scheint es nach einigen Tagen Pause mal wieder einen sehr schönen Sonnenuntergang zu geben! Also dann, bis zum nächsten Mal, fröhlich-feuchte Grüße von *Brigitte*

[So viele neue Eindrücke!](#)

Veröffentlicht am [17. Januar 2016](#)

Das war jetzt mein erstes Wochenende, und es gibt wieder viel zu erzählen. Wo fang ich an?

Auch der dritte Tag im Kindergarten verlief prima, und ich habe schon allein mit drei Mädchen „gearbeitet“, die im nächsten Jahr in die Schule kommen. Jedes Schuljahr dauert von Januar bis Dezember und ist in drei „Abschnitte“ eingeteilt.

Im Laufe des Vormittags gibt es eine Snackpause, die die Kinder z. T. selbst vorbereiten, und eine Stunde Freispiel draußen in der beschirmten Sandkiste und dem „Dschungelkletterparadies“ sowie mit diversen Spielgeräten. Alle müssen ihre Sonnenhütchen aufsetzen, und wegen der Hitze ist vorgeschriebenermaßen nach einer Stunde Schluss! Die Montessori-Philosophie und -Pädagogik wird sehr genau befolgt, und es gibt ganz klare Regeln (auch für die Eltern und die Mitarbeiter!). Die Kinder sind damit schon sehr vertraut, und ich staune, wie diszipliniert (die meisten) und rücksichtsvoll (s.o.) sie miteinander und mit den umfangreichen Materialien umgehen. Und Sauberkeit und Hygiene sind ein wichtiges Thema!

Den Freitag beschloss dann ein Sundowner „zu Hause“ (naja, das ist es ja nun für mich!) auf dem oberen Sitzplatz im Felsengarten am Hang, mit Blick auf die untergehende Sonne hinter

den gegenüberliegenden Bergen. Das war genauso schön, wie es sich liest, und auch wegen solcher Erlebnisse bin ich ja hier, oder?

Meine „Gasteltern“, oder wie soll ich sie sonst nennen, auch wenn ich die Ältere bin, heißen Petra und Eckart, also werde ich in meinem Blog auch ihre Vornamen verwenden, und Ihr wisst, um wen es geht.



Samstag war ich mit Eckart auf einem „Organic Market“ an einer Kirche, der leckere frische Lebensmittel und Kunsthandwerk anbietet, für viele Deutsche aber vor allem auch ein Frühstückstreffpunkt ist.

Abends kam eine deutsche Freundin zu Besuch, die für sieben Wochen nachmittags Kinder und Jugendliche in Katutura (mal googeln) betreut und unterrichtet. K. ist ein Township, ein Vorort von Windhoek, in den in den 60er Jahren das Apartheitsregime die Schwarzen zwangsweise umgesiedelt hat. Dahin wird sie mich mal mitnehmen.



Durch dieses Wohngebiet der Ärmsten bin ich heute mit Eckart gefahren, der mir auf einer großen Rundfahrt die ganze Ausdehnung Windhoeks mit seinen verschiedenen Wohngebieten gezeigt hat. Die Blechhütten, kleinen Bars und Kneipen in Garagen o.ä., Läden, Autowaschanlagen und Stände an der Straße – das sieht man hier wohl zum ersten Mal „in echt“!!!

Einiges andere will ich nur kurz erwähnen (es gibt ja ausführliche Reiseführer!). Den riesigen, protzigen neuen Präsidentenpalast, von hohen Gittern umgeben und von China und nur von Chinesen gebaut!!, ein ebenso prächtiges Heldendenkmal mit „Heldenacker“, ebenfalls „chinesisch“, angedacht für 500 Helden (bisher gibt's aber erst fünf), pompöse Privatschulen, völlig unterschiedliche Wohnformen und etliche Gebäude, bei deren Anblick man nur den Kopf schütteln kann. Aber die Regierung unter dem jetzigen Präsidenten Geingob (o.ä. –

klings ja wie) macht einfach das, was sie für richtig und passend (???) hält. So ist das! (Nicht nur hier...)

Ja, und inzwischen waren draußen 38 Grad!!! Wir fahren dann an einen wunderschönen See, der früher für die Windhoeker ein beliebtes Erholungsgebiet war, auch einen Yachthafen hatte, Hütten zum Übernachten und ein nettes Restaurant mit kleinem Kunsthandwerkshop. Das Gelände ist etwas vernachlässigt, aber das will Andy, ein Kalifornier, den wir dort kennen lernten und der es übernommen hat, ändern. Zur Erfrischung gab es für uns ein eisgekühltes Apfelsaftgetränk, das erste namibische Geld, das ich ausgab. 28 namibische Dollar, das sind etwa € 1,60. (Umrechnung z. Zt. noch nam.D. geteilt durch 17 oder 18, das wird aber jeden Tag ungünstiger für den Dollar hier, der sich wohl 1:1 zum südafrikan. Rand verhält.)

Heute Abend gab es keinen Sundowner, denn es hat endlich mal richtig geregnet.



Das ist ein Segen für die Stadt, denn der Wassermangel ist ein Riesenproblem und hat auch zu Restriktionen geführt (keine Pflanzen wässern, Rasen sprengen, kein Auto waschen, Wasser sparen etc.), die aber kaum beachtet werden.

Schluss für heute, das reicht nun auch, oder? Soviel mag ja keiner lesen. Außerdem schreibe ich noch fleißig in das Tagebuch, das Cornelius mir zu Weihnachten geschenkt hat! Und ich bin doch nicht nur zum Schreiben hier!

Also bis zum nächsten Mal, habt vielleicht etwas Geduld. Liebe Grüße aus Windhoek.

Brigitte

[Die ersten Tage](#)

Veröffentlicht am [14. Januar 2016](#)



Nun liegen die ersten zwei Tage im Kindergarten hinter mir und auch das erste Erfrischungsbad in unserem Pool, denn bei über 30 Grad Hitze ist das herrlich!!

Es geht mir hier sehr gut, ich habe meine eigene Wohnung im Hause, und zum Kindergarten fahren wir etwa 10 Minuten.

Einige der ca. 25 Namen, die ich gerade lerne, sind noch etwas ungewohnt, z. B. Tinotenda, Blessing, Ayana, Nelao, Iyaloo oder Tray Zac, aber die meisten hab ich schon „drauf“! Die Kinder sind zwischen vier und sechs Jahre „jung“ und sprechen vorwiegend Englisch mit uns, einige manchmal auch Deutsch. Mit den „Toddlers“, den ganz Kleinen, hab ich nicht direkt zu tun.



Unsere Arbeitszeit beginnt normalerweise um 6.45 (ja!!!) und dauert bis ca. 13.30. In dieser Woche läuft es für mich noch etwas passabler, zumal meine „Chefin“ heute für zwei Wochen aus familiären Gründen nach Deutschland geflogen ist. Aber da im Montessori-Kindergarten alles perfekt organisiert ist und die netten einheimischen Helferinnen gut eingearbeitet sind, werden wir das sicher problemlos schaffen.

Windhoek ist riesig, na ja, 250 000 bis 300 000 Einwohner (große Dunkelziffer!), und der Linksverkehr ist noch gewöhnungsbedürftig. Überrascht hat mich, dass es (fast wie in San Francisco) stellenweise steil auf und ab geht, und die Stadt ringsum von Gebirgszügen umgeben ist. Ja, und heiß ist es hier – steigt man aus dem Flieger, erschlägt einen die plötzliche, ungewohnte Hitze fast! Aber ich komme zum Glück bisher sehr gut klar, und schließlich kann man sich ja entsprechend anziehen bzw. ausziehen, haha.

Gestern war ich mit Herrn v. O. in einem riesigen Sparsupermarkt einkaufen. Da gibt es nichts, was es nicht gibt und ganz viele deutsche Produkte. Auch die Verkäuferinnen bedienen wie selbstverständlich auf Deutsch.

So, das soll es für heute sein. Ich freue mich schon auf die Kinder morgen. Sie sind, vor allem die Mädchen, sehr lieb und anhänglich, und wir haben schnell Kontakt bekommen. Es ist toll, mal wieder so viel Englisch zu sprechen, ist zum Glück noch alles da!

Herzlich grüßt Euch *Brigitte*

Gut gelandet! Sonne pur!

Veröffentlicht am [12. Januar 2016](#)



Ich bin gut angekommen!!! Der Flug dauerte etwas länger, weil ich den Anschlussflieger in Johannesburg nicht kriegen konnte. Aber nun bin ich hier, in der Sonne, in einem ganz herrlichen Anwesen!

Noch klappt der Internetempfang nicht 100 %ig, ich bin aber zuversichtlich: das wird noch. Demnächst wieder mehr an dieser Stelle. Eure *Brigitte*

Jetzt geht's wirklich los!

Veröffentlicht am [11. Januar 2016](#)

Ihr Lieben alle,

heute ist es endlich soweit – um 20.45 hebe ich ab und fliege meinem Abenteuer Afrika entgegen!

Ein paar schöne Familientage hatte ich hier noch in Darmstadt, aber nun freue ich mich wirklich auf Wärme und Sonne, auf die Menschen, denen ich begegnen und mit denen ich eine Weile arbeiten werde und auf alles, was ich in Namibia sehen und erleben werde.

Ich danke Euch allen für die lieben Grüße und Wünsche, die mich ja schon seit Tagen begleiten, und hoffe, mich dann bald aus dem fernen Windhoek melden zu können.

Recht herzlich grüßt Euch

Eure Brigitte

Der Countdown läuft!

Veröffentlicht am [18. Dezember 2015](#)



„Leih-Oma“ Brigitte auf gepackten Koffern: am 6. Januar geht es los! *Foto: Silke Schlüter*

Die Spannung steigt!

Diesmal sitze ich über den Jahreswechsel 2015/2016 quasi auf gepackten Koffern, denn am 6. Januar mache ich mich auf den Weg Richtung Darmstadt, um dann wenige Tage später in den Flieger nach Afrika zu steigen, „das Land meiner Träume“.

Drei Monate lang werde ich in Namibia als „Granny Aupair“ ehrenamtlich in einem Montessori-Kindergarten tätig sein – ein Wunsch, der schon länger in mir schlummert, aber erst in den letzten sechs Monaten konkreter wurde.

Vor längerer Zeit schon hörte ich zufällig von Michaela Hansen, die seit 2010 in Hamburg das Onlineportal Granny Aupair betreibt, also ‘Leih-Omas‘ ins Ausland vermittelt. Diese Idee fand ich großartig, und nach dem Tod meines Mannes beschäftigte sie mich immer stärker. Im Sommer hatte und habe ich ja mit meinem Haus und dem Garten mehr als genug um die Ohren und die Familie und viele Freunde zu Besuch. Während der Ferien kommen auch meine Enkel zu Oma in den Norden, und bis zum März diesen Jahres gab es noch meinen kleinen Dackel „Bienchen“. Ich habe zwar meine Hobbies Tennis und den Gospelchor, aber die Lücken in meinem Leben sind fühlbar da und ich denke, dass ich sie noch mit neuen Aufgaben füllen kann.

Also bewarb ich mich als Leih-Oma bei Granny Aupair mit dem Ziel, irgendwann im Zeitraum November bis April auf Reisen zu gehen, fremde Länder und Kulturen kennenzulernen und weltweit neue Kontakte zu knüpfen. Afrika stand von Anfang an ganz oben auf meiner Wunschliste, aber auch Südamerika oder Australien wären in Frage gekommen: Hauptsache, schön sonnig und warm. Letztendlich wollte ich ja auch sehr gerne dem feuchten, kalten Winter in Nordfriesland entkommen.

Erst suchte ich im Onlineportal nach Familien in diesen Regionen, die für ihre Kinder Betreuung suchten, doch da war zu der Zeit nichts Passendes dabei. Dann schaute ich mir die sozialen Projekte an: Waisenhäuser und Frauen-Projekte in Indien, ein Seniorenheim in Kapstadt, als Gesellschafterin nach Neuseeland... Das klang alles schon sehr interessant, doch dann entdeckte ich „The Children’s House“ in Windhoek. Der Montessori-Kindergarten wird von Petra von Oehsen geleitet, die seit 27 Jahren mit ihrer Familie in Namibia lebt.

Die Deutsche betreut dort vormittags 30 Kinder im Alter zwischen 18 Monaten und sechs Jahren und wünscht sich eine „typische deutsche Omi“ im Team, die ordentlich, gründlich

und konsequent ist. (Passt!) Sie suchte jemanden, der sich – in Zusammenarbeit mit ihren einheimischen Helferinnen – Zeit für die Lütten nimmt, mit ihnen spricht, singt und spielt. Vorrangig auf Englisch, da aber mehr als die Hälfte der Kinder einen deutschen Hintergrund hat, hoffe ich insgeheim, dass ich dort auch die deutschen Spiele und Lieder aus meiner 30-jährigen Erfahrung als Lehrerin mit einbringen kann.

Nach ersten Mails und Telefonaten mit der Kindergartenleiterin wurden wir uns schnell einig. Es folgte im Sommer ein spontanes Treffen mit dem Ehepaar von Oehsen in Hamburg, und dann konnte ich die Flüge buchen. Im November besuchte ich bei Granny Aupair schließlich noch einen Workshop in Hamburg und bekam weitere interessante und wichtige Informationen und Tipps zu meinem Vorhaben. Froh darüber, dass ich keine Impfungen brauchte und auch mein deutscher Führerschein in Namibia anerkannt wird (Linksverkehr!), fing ich nun zu Hause an, alles zu regeln. Der glückliche Zufall wollte es, dass eine gute Freundin durch Veränderung ihrer Lebensumstände für sich, ihre/unsere Pferde und ihren Hund in Nordfriesland ein neues Zuhause suchte. Sie ist inzwischen bei mir eingezogen und kümmert sich hier um alles, bis ich Mitte April aus Namibia zurückkomme. Eine perfekte Lösung!

Die Kosten für meinen dreimonatigen Afrika-Aufenthalt muss ich übrigens ebenso aus eigener Tasche zahlen wie die Flüge, außerdem entrichte ich wöchentlich einen kleinen Obolus für das soziale Projekt.

Besonders freue ich mich, dass seit meiner Anmeldung bei Granny Aupair sehr viele weitere Anfragen aus der ganzen Welt bei mir eingegangen sind. Die werde ich zwar voraussichtlich nicht annehmen, aber es sind schon sehr nette Kontakte daraus entstanden, die ich sehr gerne pflegen möchte. Gespannt bin ich nun auf die Erfahrungen, die ich in Afrika sammeln kann, auf die Menschen, die Kultur, die Landschaft, die sommerlichen 30 Grad, die mir in diesem

Winter den Verzicht auf dicke Daunenjacken möglich machen.

Auf andere Dinge hoffe ich nicht verzichten zu müssen: Vielleicht finde ich ja einen Gospelchor in Windhoek, in dem ich mitmachen kann. Ich werde Euch sicher nach meiner Rückkehr von meinem Abenteuer „Granny Aupair in Afrika“ erzählen, aber erstmal geht es nun ja bald los, danach sehen wir weiter. Um meine Lieben daheim während der drei Monate immer auf dem Laufenden zu halten, habe ich diesen Blog eingerichtet. Wenn ich mit der Technik klar komme, poste ich bestimmt viele Fotos. *Eure Brigitte*